

Aus Trauer wird Zuversicht

MÜNSTER / *Die Interpretation der Johannes-Passion von Peter Eidenbenz überzeugte musikalisch und theologisch.*

VON NIKOLAUS CYBINSKI

BASEL. Bachs Johannes-Passion im Münster: Es ist erfreulich, dass ein Umdenken stattfindet und die Musik dorthin zurückkehrt, von wo sie ausging, in die Kirche. Bei aller Hochachtung vor den Leistungen Herreweghes und Gardiners, die Bachschen Passionen sind keine Konzértmusik, ihr angestammter Raum ist die Kirche, ob uns das nun gefällt oder nicht.

Der Basler Gesangverein und das Barockorchester Capriccio Basel unter der Leitung von Peter Eidenbenz boten am Samstagabend eine musikalisch und theologisch überzeugende Johannes-Passion. Gradmesser des Verständnisses der Partitur sind zum einen die Choräle und zum ändern die Art, wie ein Dirigent/ein Sänger den Part des Christus anlegt.

Eidenbenz bevorzugt bei den Chorälen eine wohlthuende Unsensimentalität, lässt sie ganz von ihren Texten her singen und gibt ihnen damit die Position zurück, die sie als Gemeindegang hatten. Unsensimental heisst nicht empfindungslos und schon gar nicht genormter Gesang, sondern unpräziser Ausdruck der Gefühle, wie sie sich im Kontext des Geschehens ergeben.

Christus als Leidender: Wieviel Selbstbehauptung bleibt ihm da? Eidenbenz lässt ihn als Person bis zum bitteren Ende sich behaupten, und Locky Chung, der für den erkrankten Alfred Reiter dessen Part mitübernahm, sang diese Selbstbehauptung voller Kraft, aber ohne Anmassung. Es gibt ein Untergehen in Würde.

mental heisst nicht empfindungslos und schon gar nicht genormter Gesang, sondern unpräziser Ausdruck der Gefühle, wie sie sich im Kontext des Geschehens ergeben.

Christus als Leidender: Wieviel Selbstbehauptung bleibt ihm da? Eidenbenz lässt ihn als Person bis zum bitteren Ende sich behaupten, und Locky Chung, der für den erkrankten Alfred Reiter dessen Part mitübernahm, sang diese Selbstbehauptung voller Kraft, aber ohne Anmassung. Es gibt ein Untergehen in Würde.

Ein Glücksfall waren die Gesangssolisten

Der Basler Gesangverein ist ein grosser Laienchor, und wenn diese Grösse heute eher ungewohnt erscheint, bleibt festzustellen: Das Münster braucht den grossen Chorklang, und wenn ein grosser Chor so beweglich, engagiert, intonationssicher und klar artikulierend singt wie der Basler Gesangverein, wird die Frage seiner Grösse sekundär.

Ein Glücksfall waren die Gesangssolisten, allen voran Martin Petzold als Evangelist und Arientenor. Der einstige Thomaner kennt die Musik von Kindesbeinen an, und das hört man an seinem Singen. Er ist ein empfindsamer Berichterstatter, dem man gerne zuhört. Gelegentlich irritierten seine plötzlichen Piani, die weder vom Text noch von der Musik her immer einsichtig waren.

Der Bass Locky Chung sang seine «Rollen» Christus, Pilatus, Arien mit angenehmer timbrierter voller Stimme, immer im richtigen Mass des Ausdrucks. Höchste hörens Wert auch Susanne Winter und Judith Schmid, deren eindringliches und ganz auf die Texte eingehendes Singen sensible Kommentare des Geschehens wurden.

Das Capriccio Basel spielte in gewohnter und erwarteter Qualität: aufmerksam, engagiert, nuanciert. Exzellent seine Solisten Dominik Kiefer und Chiharu Abe (Violinen), Michèle Hempel und Sarah Giger (Flöten), Kerstin Kramp und Randall Cook (Oboen); ebenso der Lautist Julian Behr und die Cellistin Melanie Beck. Nach langer, vollkommener Stille langer, dankender Beifall.